

Bey der erfreulichen Hochzeit
 Des
 Ehren Wohlgeachten **H E R R N**
Andreas Silbers/

Bürgers/ Kauff-und Handels-Mannes
 allhier

Mit
 Der Edlen/ Viel Ehr-und Tugendreichen
M R A U E N

Regina geb. **Austennin**

Des Weyland
 TIT. Hn.

Johann Schiedlers/

Altstädtischen Gerichts-Verwandten
 nachgelassenen

Frau Wittwen/

Welche Anno 1715. den 5. Martii

Vollzogen wurde
 Legten ihre Glückwünsche schuldigt ab

Nachgesetzte



Z H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii
 Buchdrucker,



Then/ die edle Stadt/ von deren tapffern
Helden
Und kluger Häupter Wiß die Schrifften
viel vermelden/
Hat weyland sich der Welt zum Wun-
der-Werck gemacht/
Und ihren stolzen Ruhm auff unsre Zeit
gebracht.

Auch durch der Zeiten-Sauff ist dieses durchgedrungen/
Was bey der Hochzeit man dem neuen Paar gesungen:
(+) Das Leid und Ubel ist nun völlig abgethan/
Die Freude findet sich die uns ergötzen kan.
Mein Herr/ Er hat bisher den Wittwer-Stand empfunden/
Doch dieses Leides wird Er glücklich heut entbunden/
So daß Er sagen kan: Es weicht das alte Leid/
Und findet sich dafür Vergnügung Lust und Freud.

Et

(+) ἔφυγον κακόν, εἶπον ἀμεινον
Effugi malum, in veni bonum.

Er hat gesehn/ es sey nicht gut allein zu leben/
Drumb hat er seinen Sinn des Höchsten Schluß ergeben/
Der hat auch sein Gemüth zu einem Schatz gelenckt/
Dem Er sein treues Herß gewiedmet und geschenckt.
Der hat Ihm eine Braut zum Eigenthum erwöhlet/
Der es nicht am Verstand und edler Tugend fehlet/
Durch Ihren muntern Geist/ und Ihre Frömmigkeit/
Durch ihre Lieb und Treu wird sein Gemüth erfreut.
Drumb ist der wol beglückt/ wer sich also verbindet/
Und frölich sagen kan: Wer eine Eh-Frau findet/
Der findet etwas guts: es weicht Leid und Pein/
Wnder kan guter Ding nunmehr im Herren seyn.
Ein guter Freund kan zwar getreue Dienste leisten/
Jedoch ein Tugend-Bild gewiß am allermeisten/
Sie ist allzeit in Freud und Leiden bey der Hand/
Wnder machet ihre Treu und Liebe stets bekandt.
Die edle Porcia ist längst in Staub verkehret/
Da doch ihr Tugend-Ruhm auff diesen Tag noch währet/
Wie freund- und tröstlich sprach sie ihrem Bruto zu/
Und bracht sein traurig Herß in angenehme Ruh.
Der König Cyrus wolt Alpasiam beschencken/
Das Kleinod war viel werth; allein sie trug bedencken/
Darzu sich zuverstehn: Denn/ meine Freundlichkeit/
Sol seyn/ sprach sie/ der Schmuck/ der meinem Herrn ge-
gefällt.
Nun Er/ mein Herr/ erfreut sich bey dem Ehren-Tage
Gott steh Ihm ferner bey/ und lasse alle Blage
Und was man übel nennt/ von Ihm entfernet seyn/
Wnder alles gutes stell dafür sich häufig ein.
Er laß das werthe Paar viel Jahr beyammen leben/
Was sie nur wünschen/ woll Er überflüßig geben/
Er gebe Fried und Ruh/ Er segne alles Thun/
Er lasse seine Gnad stets über Ihnen ruhn!

Seinen willigen und schuldigen Herzens
Wunsch bezeuget hiemit

G. W.

Wir ist zwar jetzt noch nicht bekandt mit was vor/
 Sachen
 Man sich die Leute sol hold und gewogen machen/
 Jedoch verspüre ich vor meine Benigkeit
 Bey vielen grosse Gunst/ Lieb und Gewogenheit.
 Bornehmlich schätz ich wol die angenehmen Blicke
 Von der Frau Schiedlern nicht vor ein geringes Glücke/
 Die hat mit Ihrer Gunst und Wolgewogenheit
 Mehr als ich würdig bin/ bishero mich erfreut.
 Ich sol dieselbe nun als meine Mutter ehren/
 Ich werde mich bemühn/ die Liebe zu vermehren/
 Die sie schon zu mir trägt. Ich bilde mir dieß ein/
 Lieb und Gehorsam wird das beste Mittel seyn.
 Gott lasse Sie gesund noch lange Jahre leben/
 Zu Ihrer Ehe woll Er Heil und Seegen geben/
 Er sey Ihr Schutz und Schirm/ Er wende alles Leid/
 Und gebe/ was Sie stets vergnüget und erfreut!

Hiemit wolte an seine Schuldigkeit
 gedencken

Johann Andreas Silber.



inv 112948

K. fol. 2 ad. 211